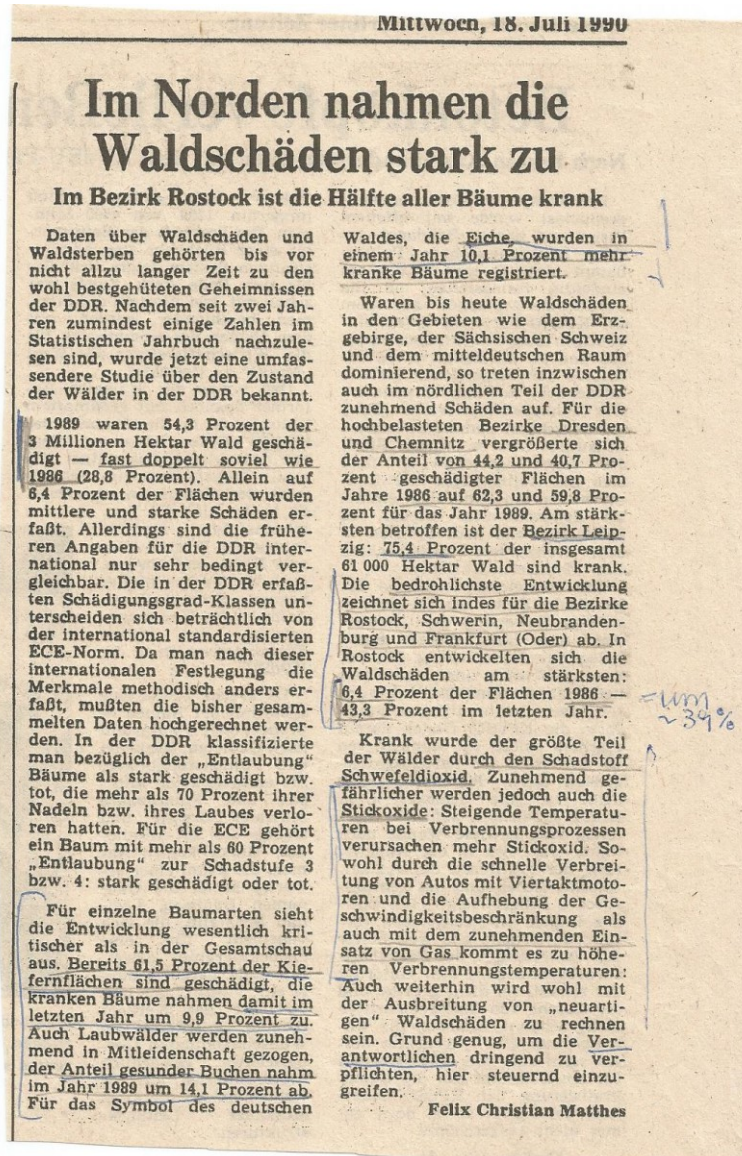


Liebe Gemeinde!

Zu Beginn eine Zeitungsnotiz (der Berliner Zeitung) von Mittwoch dieser Woche:



Ich höre Gottes Stimme aus dieser Meldung. Er ist uns im vergangenen Jahr besonders nahe gewesen, hat uns seine Gegenwart spüren lassen und uns durch die vorgegebenen Predigttexte so direkt zu den Problemen gesprochen, die uns bewegten, wie wir es vorher nicht kannten. Er hat gewaltige Zeichen gesetzt: die tödliche Mauer fiel in einer Nacht, weil er die Gedanken verwirrte. Er schrieb heilige Zahlen in die Geschichtsbücher: 40 Jahre, 44 Tage, 4 x 7 Jahre¹. Einen Bedrücker seiner Kinder und sich selbst zum Gott² erklärenden Gewalthaber³ ließ er das Fest der Geburt seines Sohnes, das jener verboten hatte zu feiern, nicht überleben. Verheerende Stürme warnten vor allem unsere westlichen Nachbarn, der wieder ausgefallene Winter auch uns zur Umkehr in unserer Lebensweise. Die einsetzende Völkerwanderung von Ost nach West, von der wir jetzt auch

1 40 Jahre DDR, 4 x 7 Jahre = Mauer, Die 44 Tage kann ich jetzt nicht mehr erklären.

2 Vgl. - : https://de.wikipedia.org/wiki/Nicolae_Ceau%C8%99escu#Personenkult – Zugriff am 14.5.2021

3 Nicolae Ceauşescu – wurde am 25.12.1989 hingerichtet.

betroffen waren, wies uns auf die Ungerechtigkeit in der Welt hin, die zu krassen sozialen Unterschieden und der Entwurzelung der Menschen in ihren Heimatländern und bei uns führt, die wir ja immer noch ein Auswanderungsland sind. Zunehmende Gewalt und Kriminalität und extreme Verhaltensweisen ganzer Gruppen von vor allem jungen Menschen warnen uns. Und wir? Was tun wir dabei?

Gehören wir zu denen, die über ihr Geld nachdenken und über die Preise reden und schimpfen – doch wohl zu recht, - wie wir meinen! -, die sich auf den ersten großen Urlaub im erwünschten Traumland freuen oder mit vielen Fotos in der Tasche schon wieder zurück sind? Oder haben wir das noch auf später verschoben, weil wir erst mal abwarten wollen, bis sich der erste Ansturm gelegt hat und wir wissen, wie wir mit unserem Geld zurecht kommen? Sind dies nicht unsere täglichen Sorgen und Gespräche, wo man hinkommt? Das ist jedenfalls meine Erfahrung und ich erwische mich auch ständig selbst dabei. Und gleichzeitig redet Gott, der Herr, immer noch mit uns, wird er nicht müde uns zu rufen, uns Wunderbares zu sagen, wie heute mit den Worten aus dem

1. Petrusbrief 2,1-10:

So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, auf dass ihr durch sie wachset zum Heil, da ihr schon geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.

Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.

Darum steht in der Schrift : »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.«

Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar. Für die aber, die nicht glauben, ist er »der Stein, den die Bauleute verworfen haben; der ist zum Eckstein geworden« und »ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses« . Sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind.

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht; die ihr einst nicht sein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid .⁴

Wenn wir solche sind, die geschmeckt haben, dass der Herr freundlich ist, und solche sind wir doch wohl, sonst wären wir nicht hier, dann erwartet der Herr von uns, dass wir alles Böse, alle List und Heuchelei, Missgunst und alle Nachrede ablegen und begierig sind nach dem vernünftigen, lauterer Wort Gottes. Wie die neugeborenen Kinder nach der Muttermilch begehren und dadurch zunehmen, so sollen auch wir innerlich zu unserem Heil durch Gottes Wort gestärkt werden und wachsen - und mit diesen Worten reicht uns der Herr schon diese reine Speise für unsere Seelen dar. - Er weist uns uns auf Christus, als einen Stein, den die Menschen verworfen haben, der aber bei Gott auserwählt und köstlich ist.

Von den Menschen verworfen ist er auch heute noch, darüber kann uns keine Regierung täuschen, in der Christen vertreten sind auf den wichtigsten Posten und keine regierenden Parteien, die dafür plädieren, den Religionsunterricht an den Schulen wieder einzuführen. Von den Menschen verworfen ist so heute weniger sein Name, dafür wie eh und je sein Lebensweg und seine Lehre. Ich denke, dass dies nicht erst bewiesen werden muss. Wenn die Ungläubigen der heutigen Zeit mehr als seinen Namen wüssten und nicht nur das Auftreten der Kirche in der Öffentlichkeit sehen würden, wäre er ihnen genauso ein Ärgernis, eine Torheit und ein Stein des Anstoßes, wie den so gebildeten und klugen Griechen damals. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dann das Wort nicht

⁴ Luther-Übersetzung 2017, 1.Zitate: Jesaja 28,16; 2. Zitat: Psalm 118,22; 3. Zitat: Jesaja 8,14, letzter Satz s: Hosea 2,25

glauben, zum Beispiel nicht an das Wort: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums... die ihr vormals nicht ein Volk waret, nun aber „Gottes Volk“ seid und vormals nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid.“

Aber glauben wir das? Fühlen wir uns als das königliche Priestertum und als heiliges Volk? Opfern wir Gott geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus? Gebete, Fasten, heimliche Gaben der Liebe für Notleidende?

Sind wir solche, die sich als lebendige Steine zum geistlichen Haus und zur heiligen Priesterschaft bauen – wir hier unsere Gemeinde?

Das ist mehr als zu hoch gegriffen. Sind wir nicht völlig zufrieden, wenn der Gottesdienst schön war, die Lieder und Gebete uns aus dem Herzen sprachen, wir das oder jenes bekannte Gesicht wiedersahen, ein paar freundliche Worte wechselten, wenn die Predigt zu verstehen war und sie christlichen Geist atmete und wir in gehobener, sonntäglicher Stimmung nach Hause gehen können?

Aber wie soll das zugehen, dass wir uns bauen zu einem geistigen Haus, wie können wir eine heilige Priesterschaft sein? Liebe Gemeinde, das sind für mich die schwersten Fragen. Mal habe ich die Idee, mal jene, mal mache ich diesen, mal jenen Vorschlag, aber dann verlässt mich wieder der Mut und das wenige, was ich mal praktisch versucht habe, wie das Kinderzelt⁵ oder dass ich meinte, dass es besser wäre, wenn der Pastor nicht am Ausgang stände, um jedem die Hand zu geben, waren umstrittene Zeichen⁶, die dem Ziel nicht halfen. Und ich merke, dass es so vielen anderen auch geht.

Wir erwarten mehr von einander. Wir wollen nicht so anonym bleiben, Kontakte miteinander haben, wollen, dass unsere Gemeinde ein freundlicheres Gesicht bekommt. Wir wären schon mit viel weniger zufrieden, als uns Gott hier zusagt, aber wir sollen die Verheißung Gottes ganz in Anspruch nehmen dürfen. Wir dürfen nicht nur, wir sollen uns als lebendige Steine zum geistlichen Haus bauen, als heilige Priesterschaft Gott geistliche Opfer bringen. Wie können wir das? Warum sind alle Versuche in dieser Richtung bisher fehlgeschlagen? Warum ist der hohen Erwartung an die neue Gemeinde bisher immer nur eine umso schmerzhaftere Enttäuschung gefolgt, wenn man Einblick in die Interna bekam?

Uns wird gesagt: „Legt ab alles Böse, alle List und Heuchelei, Missgunst und alle Nachrede!“

Ich glaube, daran liegt es: Wir waren bisher nicht bereit, uns wirklich ganz von dem Bösen zu lösen, wirklich ganz Gott zu vertrauen, dass er es gut mit uns meint, auch in unserer Gemeinde. Wir sind zwar solche, die geschmeckt haben, dass der Herr freundlich ist, aber wir hatten den Geschmack an der Welt um uns her noch nicht verloren. Wir wollten beides: Gott und Welt, das Vertrauenkönnen auf Gottes Hilfe und die Sicherheit der eigenen Kraft, Klugheit und Leistungsfähigkeit.

Als ich vor drei Jahren das erste Mal meine Cousine besuchen konnte und sie meinte, dass der Sozialismus nicht funktionieren könne, weil Menschen dafür zu schlecht sind, sie würden den Existenzzwang zur Arbeit und zur Ordnung brauchen, war ich entsetzt, wie man so schlecht über die Menschen denken kann, ihnen nicht zutrauen kann, dass sie lern- und entwicklungsfähig sind und in der Lage wären, ihre Welt harmonisch zu gestalten. Inzwischen hat die Entwicklung meiner Cousine hundertfach recht gegeben, aber glauben wir deshalb mehr als früher dem göttlichen Wort, dass wir Menschen Sünder sind und nicht durch Silber oder Gold, auch nicht durch Milliarden an Geldern aus dem Westen erlöst werden können, sondern durch das teure Blut Christi es schon sind und diese Erlösung nur in Anspruch zu nehmen brauchen?

Wir sind es! „Alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen, aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.“ heißt es in unserem Brief: „Und das ist das Wort, das unter Euch verkündet wird!“

5 Im Eingangsbereich der Kirche hatte ich mit Hilfe anderer ein Zelt für die Kinder aufgebaut, das an Abrahams Zelt in der Wüste erinnern sollt, und in das wir zum Kindergottesdienst oder als Mütter mit Kindern gehen konnten.

6 Nach einer Predigt hatte ich einamtl nicht an den Ausgang gestellt, sondern die Gemeinde gebeten, sich gegenseitig zu verabschieden, um deutlich zu machen, was Gemeinde ist – nicht der Pfarrer/ die Pfarrerin.

Tausende Jahre alt ist dieses Wort. Der Prophet Jesaja sagte es einst zu Israel, der Apostel zu den Gemeinden in Kleinasien. Viele mächtige Weltreiche sind seitdem vergangen: das babylonische, persische, griechische, römische, mongolische, arabische, englische, französische und das sozialistische. Und dass die amerikanische, japanische, westeuropäische und die jetzt zu solcher Machtfülle aufsteigende bundesdeutsche Herrschaft des Handels, der Industrie und des Geldes, vor der die Nachbarn in Ost und West, Nord und Süd in die Knie sinken, ein Ende einst haben wird, genauso wie die Reiche vor ihnen, das steht genauso fest, wie dass Gottes Wort bleiben und auch diese Reiche überdauern wird. Aber noch unentschieden ist, ob wir, denen auch heute wieder dieses göttliche Wort verkündet wird, es nicht nur interessant und anhörens-wert finden, sondern ihm glauben und die Konsequenz daraus ziehen, uns von der Welt zu trennen, alles Böse abzulegen, allen Betrug und alle List, alle Heuchelei, alle Missgunst und alle Nachrede. Nun tritt das Böse in unserer kultivierten Gesellschaft oft nicht in reiner Form auf, sondern ist schön verpackt verlockend anzusehen. Es verspricht uns das Paradies jetzt schon auf Erden, sei es durch eine Reise, sei es dass es uns hilft mit viel Geld und Aufwand unsere kleinen Wohnungen so zu verzieren, dass sie an Paläste erinnern oder uns durch Bausparen versprechen, bald auch die äußerliche Umgebung dem angleichen zu können, aus der kleinen Stadtwohnung ein komfortables Heim im Grünen werden zu lassen.

Aber trotz alles Aufwandes werden die an Paradies erinnernden Tage selten sein, denn das Wetter ist die meiste Zeit im Jahr trübe und unfreundlich oder zu heiß und trocken. Die Fahrt ins Urlaubsparadies ist ein Stress und wenn es dann wirklich äußerlich alle so ist, wie man sich wünscht, macht sich innere Leere bemerkbar. Worüber redet man? Natürlich über andere oder die eigenen Sorgen, Krankheiten, Gebrechen, die trotz allem Bemühen, allen Ärzten, Physiotherapeuten und Medikamenten nicht verschwinden wollen.

Gott der Herr verspricht uns auch, schon jetzt teilzuhaben am Paradies, aber auf andere Weise, durch innere Reinigung und Begierde nach dem göttlichen Wort, dadurch dass uns Jesus, den die Welt belächelt und verachtet, als unbrauchbar verwirft, köstlich ist. Gott, der Herr, redet heute so laut und vernehmbar zu uns, sogar durch die Fakten, die die Zeitungen bringen über den Zustand in der Welt. Die Vernunft muss uns sagen, dass es so nicht weiter geht, dass es nicht reicht, 2-Takt Autos durch 4-Takter zu ersetzen, um ein gutes Gewissen zu haben, ein paar Umweltsünder-Fabriken zu schließen und auf der anderen Seite immer mehr und besseren Konsum zu versprechen.

Die Vernunft sagt heute dem, der ein bisschen nur denken kann, dass nur eine radikal gewandelte Lebensweise noch helfen kann, den Untergang der Welt und das Versinken auch unserer Gesellschaft in Brutalität und Chaos zu verhindern. Der Mann vom Sero-Laden⁷ sagt mir: „Die Leute sind alle verrückt geworden.“ (Sie reden, Sero soll erhalten bleiben, aber mit ihren Taten bewirken sie das Gegenteil.)

Gott selbst zeigt uns den Weg in diese neue Lebensweise und dies nicht erst seit heute. Nun haben selbst wie Theologen gemeint, vieles, was da steht, sei veraltet, gehöre nur der Zeit damals an; wir haben uns einige Kernsätze, die uns besonders gefielen, herausgenommen und meinten, das würde uns reichen. Wenn wir doch nun endlich Gott beim Wort nehmen würden, uns auf all das Schöne und Wunderbare, das er uns verspricht, einlassen würden, wenn wir endlich Jesus nachfolgen würden! Wenn wir nicht mehr erst die gesellschaftlichen Verhältnisse ändern würden wollen, bevor wir bereit sind, uns selbst zu ändern:

- keinen Betrug mehr, auch den nicht, der uns durch die Preise so angenehm gemacht wird, indem zum Beispiel Bananen und Ananas so billig sind, obwohl sie die längsten Transportwege hinter sich haben. Wenn wir diesen Betrug auch beim Kauf nicht ausgleichen können, so doch zum Beispiel indem wir den kranken Kindern in Cochabamba⁸ dem auch

7 Sekundärrohstoff-Laden, wo man Altpapier u.a.abgeben konnte und dafür ein paar Pfennige bekam. Siehe auch: <https://de.m.wikipedia.org/wiki/SERO> – Zugriff am 14.6.2021

8 Die Paul-Gerhardt-Gemeinde unterstützte (und tut dies bis heute) das Krankenhaus „Harry Williams“ der Heilsarmee in Cochabamba in Bolivien. (s: <http://harrywilliamshospital.com/> - Zugriff am 13.5.2021)

ihren Eltern vorenthaltenen Lohn ihrer Arbeit zurückerstatten.

- keinen Neid auf zum Beispiel die West-Berliner, die billiger und besser einkaufen können, die mehr verdienen und weniger arbeiten müssen u.u.u. - Er zerstört nur unser eigenes Herz und die Wirtschaft und den Handel bei uns obendrein.
- keine Heuchelei, als wäre ich schon auf dem richtigen Weg. Jeder von uns ist ein Anfänger.
- keine Nachrede über andere, auch nicht über die Schwestern und Brüder in der Gemeinde und der Kirche, auch nicht über die in leitenden Funktionen, auch nicht über die im Staat.
- keine Bosheit mehr, auch nicht mehr gegen unsere Natur und Umwelt. Zum Beispiel jedes Stück Plaste, das wir wegwerfen, ist eine Verletzung der Natur (und wer das nicht glaubt, den lade ich ein, auf unserem alten Grundstück ein Stück Erde umzugraben.⁹)
- Keine Bosheit mehr auch untereinander!

„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, sagt Gott, der Herr. Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk!“

Lasst uns ja dazu sagen und danach tun! Amen.

Fürbittengebet:

Himmlicher Vater, lieber Herr Jesus Christus, Du hast uns erlöst, hast uns bei unserem Namen gerufen, wir gehören zu Deinem Volk. Dank sei dir hier und in Ewigkeit. Gelobt werde dein Name in allen Völkern!

Wir danken Dir für Dein göttliches Wort, für Deine Geduld, die Du mit uns hast, die wir so taub sind vom Lärm der Welt und so blind für Deine Taten.

Sei Du bei allen, die Dein Wort verkünden, dass sie reden, getrieben vom Heiligen Geist und frei bleiben von allen gewerbemäßigen Methoden, der Routine und Werbung. Erbarme Dich aller, die jetzt über die Einheit und das Zusammenwachsen unserer Kirchen in Ost und West zu beraten haben! Heilige ihre Gedanken!

Sei Du gnädig allen, die zu regieren, zu leiten und zu entscheiden haben. Hilf, dass es nach bestem Wissen und Gewissen geschieht, die Rechte der Armen und Schwachen geachtet werden, dass Gerechtigkeit erstrebt und das Wohl aller im Auge bleibt.

Wir bitten Dich für die Menschen, die jetzt ihre Arbeit verlieren, für die Ausländer, die unter Feindschaft leiden, für all die, die in ungerechtfertigter Weise zur Rechenschaft gezogen werden, für die Armen, Unterdrückten, Kranken und Sterbenden. Sei Du ihr Trost und ihre Hilfe!

Vater unser..

⁹ Wir hatten als Familie 1989 ein Gartengrundstück zur Pacht bekommen, das lange Brachfläche war und offensichtlich für die Nachbarn als wilde Müllkippe gedient hatte.